

THE
JOMOLUNGMA-PROJECT
HEADING FOR THE TOP OF THE WORLD

DENALI
(Mount McKinley)
Nordamerika (Alaska)
6.195 Meter über den Meeren
5. Juni 2006

Schlafes Bruder noch einmal



Denali - Mount McKinley (6.195 m), besehen vom Kahiltma Glacier (Höhendifferenz etwa 4.000 Meter), im Vordergrund vereinzelte Zwischenlager

***Komm, o Tod, Du Schlafes Bruder,
komm und führe mich nur fort!***

So geht ein alter Chor, uns sonderbar ans Herz gewachsen.

Und nun, *Schlafes Bruder*? Befolgest Du auf dem **Mount McKinley** den Imperativ, den dieser Sang an Dich richtet? Führtest Du unsere drei Helden fort? - Nein, das tatest Du nicht. Unbeschädigt wiederkehren liebst Du diese Sorgenkinder, die ausgezogen waren, um auf einem unerbittlichen Nordberg das Mutterheimweh zu suchen.

Wie? - Was sagst Du, *Schlafes Bruder*? - Ja so: Warum auch hättest Du die drei Kerlchen fortführen sollen? *Nicht* hatten sie den Befehlsruf jenes Liedes erhoben, *nie* haben sie Dich um Dein Kommen gebeten. Dass Du sie fortführest, war entschieden ihr Begehren *nicht*.

Aber hat nicht den traurig-schönen Kantus bei manchem beschwerlichem Steiggang *einer* doch gesungen?! Wir vermeinten, dies dann und wann leise erlauscht zu haben auf unserer Obacht. Ja doch, nun werden wir uns dessen gewiss: Hervorgequält aus einem nur mit Disziplin gegen den Oxygenmangel geregelten Atemhaushalt tönnte abgerissen zu uns heran, was im betäubenden Brisanzgeheul der Winde sonst niemand vernahm:

**„Komm, - - o - Tod, - - Du - Schla- fes - - Bru- der,
- - komm - und - - füh- re - mich - - nur - fort!“**

Wie? Du hast es nicht gehört im Sturmgetöse, *Schlafes Bruder?* Gut so! Denn dies gekeuchte Singen des tapfer Ängstlichen galt *Dir* nicht. Nur um der Tröstlichkeit des Gedankens, um der Schönheit der Musik willen geschah es, sie ganz lebenswach der Wildnis entgegen zu setzen. Vielfach schon hatte sich zu solcher Seelenwehr gegen die feindlichen Elemente die Kunst jenes Tonschöpfers bewährt, der auch diese gottgläubigen Worte zum Liedchor erhöhte.

Andererseits, *Schlafes Bruder*: Richtet nicht *ein jeder*, der sich zu so fragwürdigen *aventiuren* wie dem **JOMOLUNGMA-PROJECT** von seinem Schicksal heranbefohlen fühlt, insgeheim - halb abscheuend, halb freilich auch bereit - diese eine Bitte an Dich?

***Löse meines Schiffleins Ruder,
bringe mich an sichern Port!***

Du schweigst, *Schlafes Bruder?* Und zeigst wie zur Antwort nur auf das nachfolgende Abbild, sagst bloß: *Ecce, Mount Foraker, wie ihn unsere Helden auf ihrer Steigprozession unentwegt sahen!* - Was will das heißen? - Was soll uns das?!



Mount Foraker (5.304 m), morgendlich besehen vom so genannten Medical Camp am Mount McKinley auf 4.300 m (Lufttemperatur zum Zeitpunkt der Aufnahme: 35° Celsius u. Null)

O, *Schlafes Bruder*, nun begreifen wir Deinen nüchternen Verweis und wissen ihn wohl zu deuten! Du hast wohl Recht: Während unsere Helden nur wenige tausend Meter entfernt den höchsten Berg im Amerika des Nordens sich erstritten, war der nahe Anblick des Mount Foraker ihr oftmaliger Augenfang. Schön und mächtig auch er, grell beleuchtet von dem

Gestirn, das alles Leben spendet, in jenen Gefilden kalt starrender Leblosigkeit aber nur unterlegene Wärme bringt, war seine sichtnahe Eispyramide von unseren Helden gar manche Stunde bewundert.

Dass die braven Abenteurer dabei aber - ungeahnt - ein vollendetes Panorama *Deines* Wirkens, *Schlafes Bruder*, bestaunten, dass diese Bildtotale zugleich ein Dokument der greifbar nahen Agonie zweier Menschentöchter mit, *Schlafes Bruder*, Dir war, das also ist es, was Du uns höhnisch bedeuten magst!

'S ist wahr, *Schlafes Bruder*, wir leugnen es nicht: Irgendwo auf diesem Bild sind zu dem Zeitpunkt, da sein Licht auf Dauer eingefangen, in der Tat **zwei Frauen** zu sehen. Oder besser: Sie *könnten* gesehen werden, wären ihre sterblichen Körper nicht verschwindend klein gegen den riesigen Berg, mit dem sie es aufnehmen zu sollen glaubten.



Zwei amerikanische Bergsteigerinnen zwischen Wänden von Eisziegeln in einem Lager

Seht her, spottest Du, *Schlafes Bruder*! *Seht nur auf dieses Bild*, das Deine Beute zeigt, zwei amerikanische Mädchen, kurz vor ihrer Fortführung durch Dich, eben noch leibhaftig in ihren tatkräftigen Erdetagen wallend!

Verstehen wir Dich recht, *Schlafes Bruder*? Du willst uns weismachen, dass diese zwei Weibspersonen irgend in ihren Herzen das Gesuch jener Kantate an Dich gestellt hätten? Was, sagst Du, soll eine jede von ihnen Dir nicht bloß einmal lebensmüde zugeraunt haben?

***Es mag, wer da will, Dich scheuen,
Du kannst mich vielmehr erfreuen.***

Nun, *Schlafes Bruder*, leugnen können wir das nicht. Wahr ist, dass diese Damen - **Sue Nott** und **Karen McNeill** von Namen übrigens, *Schlafes Bruder*, um Deinem anonymen Verachten nun endlich entgegen zu halten - stets die gefährlichsten Aufstiege auf die hohen Berge suchten. Dass sie Dich also *nicht scheuten*, liegt auf der Hand. Ob Du sie aber - wie Du meinst - gar *vielmehr erfreutest*, rechnen wir eher Deinem verqueren Berufsstolz zu als einer höheren Wahrhaftigkeit. Unter uns, *Schlafes Bruder*: Hast Du an diesen Frauen nicht bloß eine gottgefällig lebenssatt Tatkraft verwechselt mit lebensmüdem Wahn, der Dir so genehm?

Lass uns indes hier nicht allem ins Letzte nachgehen, *Schlafes Bruder*! Es vermochten doch auch die tüchtigen Helfer bis zur Stunde nicht, der Katastrophe auf den Grund zu kommen, die den Mädchen in jenen Tagen widerfuhr. Es wird dies wohl auf immer ein unerforschlicher Unfall bleiben oder eher doch bloß ein von dem ewigen Eise gleichgültig inszenierter *Zwischenfall*, den Du, *Schlafes Bruder*, hurtig dazu nutztest, die Beiden mit Dir zu führen.

Und so wollen *auch wir* erst gar nicht an den dunklen, tagverschlossnen Boden der Eisschlucht vordringen, worein diese Mädchen wohl gestürzt sein mögen, wo sie ihr kaltes Grab fanden.

O Scham unserer Schattensicherheit! Hinweg, *Schlafes Bruder!* Wir erzählen das nicht länger! Wir belauschen lieber das glücklichere Schicksal *unserer* Helden mit ihrem herzensschlichten Mut, dem Du garstiger Geselle nichts anzuhaben vermagst.

Denn während sich dieses Gewaltsame begab (das fürchterlich zu nennen Du, *Schlafes Bruder*, uns verweist), fochten unsere drei Männlein ihren eigenen Kampf gegen jenen Berg, wider seine Frosthölle, seine Eisabgründe und jäh steilen Aufwerfungen, fochten ihn tapfer und weithin besonnen. Und wurden auf ihre Weise nach fünfzehn entbehrungsreichen Tagen und vierzehn traumvollen Nächten durch die ersehnte Haupterhebung belohnt, wie hier durch Bildausweis belegt scheint:



Josef Uitz, Reinhard Igler und Clemens Strauss auf dem Gipfel des Mount McKinley, heute vor einem Jahr, am 5. Juni 2006, 20:30 Uhr Ortszeit

Eine gar seltsame Belohnung ist dies, die nicht jedermann einleuchtet. Und im Angesicht ihres eher bemühten Abbilds drängt sich auch uns der Eindruck auf, dass hier eine Siegermännlichkeit zum Gipfel gebracht ist, die von ihren Protagonisten weit mehr drollig zur Schau getragen wird, als sie wahrhaft und natürlich in ihrem Charakter angelegt wäre.

- - -

Zurück dann an sicherem Port (an *lebenssicherem* allerdings, nicht an Deinem, *Schlafes Bruder!*), in Anchorage, eröffnete von den Dreien einer den andern, es sei nun genug. Für ihn habe die Sache mit diesem Berg ihr Bewenden. Den Entschluss hätte er schon vordem gefasst. Nun mache er ihn kund: Auf gebe er, der Freund, sein Mitwerk.

In soeben wohlbehalten erreichter Etappe, gerade wieder gefunden in zivil umfangner Identität, traf diese Nachricht die anderen Freunde unvorbereitet, mehr noch: verletzend.

So sollte denn also dem **JOMOLUNGMA-PROJECT**, diesem renitenten Lebensvorhaben voll der Schmerzenswürde, tatsächlich die Krisis gekommen sein? Ohne einen Dritten im Bunde, ohne *diesen* Dritten, ohne den bitter benötigten Freund, der das Kollegium erst vollendet, würde nichts mehr sein wie zuvor.

Indessen: Wen durfte es wundern?! Zu sehr steht eine Gefahrenwallfahrt wie das **JOMOLUNGMA-PROJECT** unter dem Fragezeichen des Schicksals. Machen wir uns nichts vor! Der Aus- oder Hinfall eines Streitgenossen, gleichviel ob nun aus freiem Willensentscheid oder durch schicksalsgeloste Katastrophe, war durchwegs in Betracht zu ziehen.

Dass dem **JOMOLUNGMA-PROJECT** also im eigentlichen Sinn des Wortes *von Natur aus* zu aller Zeit das bestürzende Ende drohen konnte, musste dem Bewusstsein seiner Helden von jeher angehören und war ihnen auf so manchem Berg schon vor Augen geführt. Zu oft hatten sie das Werk von *Schlafes Bruder* an andern schon erkennen müssen. Solcherart durfte es noch als Glücksfügung empfunden werden, dass der Freund gesund und wohlbehalten abzugehen beabsichtigte.

- - -

Lebe also wohl, **JOMOLUNGMA-PROJECT**, des tatkräftigen Lebens unerhörter Reichtum! Deine Geschichte ist aus. Zu Ende haben wir sie erzählt.

Es war dies zuallererst eine Geschichte über gefahrverbundene **Freundschaft**. Das gemeinsam gesuchte Abenteuer war ihr nur eine mondäne Kulisse, im Grunde belanglos.

Wir waren Zeugen eines kitschigen Epos' von wegen eines unverbrüchlichen Männerbunds. Immerdar wird es ein wunderlicher, vor allem aber für die Genossen selbst beglückender Zufall bleiben, dass wir sie tatsächlich nicht ein *einziges* Mal einander ungetreu, einander zuwider sahen. (Und wer je die Bedingungen eines so außergewöhnlichen Zusammenseins erprobt hat, weiß nur zu gut darum, wie gefährlich sie sind für das Bestehen des Amikalen.) Nicht so hier: Die Kräfte und Schwächen dieser Knaben kollidierten nicht, nein, sie ergänzten einander zu einem Durchsetzungsvermögen, das auf seine sympathisch unbeholfene Eigenart den Vergleich mit der Leistungskraft der Abenteurer von Berufs wegen beileibe nicht zu scheuen braucht. Wir sagen getrost: So wie diese drei Herrschaften werden es andere nicht leicht mehr können!

- - -

Wie aber mag es unseren Helden weiter wohl ergehen? Ob sie, die es so hoch an Metern brachten, es auch hoch in Jahren bringen? - Wir wissen es nicht und sind versucht, die Frage ziemlich gleichgültig offen zu lassen.

Andererseits können wir ein wenig Maß an trauter Zuwendung für diese Dilettanten kaum leugnen. Wer hätte nicht im Verlaufe der Jahre, in denen ihre Geschichte erzählt ward, einige - sozusagen - pädagogische Neigung für sie gefasst? Simpel waren sie, das ja. Aber dann: Sie mussten es doch irgend wohl hinter den Ohren gehabt haben, passiert doch am Ende nicht *jedem* jede Geschichte. Und so war dies, das **JOMOLUNGMA-PROJECT**, eben ihre und *niemandes andern* Geschichte.

Graz, am 5. Juni 2007

Kurt Dattinger eh.

Musik: Choral aus der Kantate „*Ich will den Kreuzstab gerne tragen*“ von Johann Sebastian Bach aus dem Jahre 1726 (BWV 56)
Worte: unbekannter Herkunft

